



# Handlungsempfehlungen zur Entwicklung einer neuen Lernkultur mit digital gestützten Lernformen und -werkzeugen

Jana Riedel

**Zusammenfassung:** Der vorliegende Beitrag möchte sensibilisieren, die Nutzungsintensität digital gestützter Lernformen und -werkzeuge nicht mit einer veränderten Praxis des Lehrens im Sinne der Umsetzung von *Neuen Lernkulturen* gleichzusetzen. Vielmehr verweist er auf den Prozess der Lernkulturentwicklung als Organisationsentwicklung und schlägt hierfür Maßnahmen vor. Auf Grundlage einer empirischen Studie zur Bewertung von Rahmenbedingungen für den Einsatz digital gestützter Lernformen und -werkzeuge durch Lehrende arbeitet der Beitrag Handlungsempfehlungen heraus. Maßnahmen zur Wertschätzung von Lehrengagement und Reflexion bestehender LehrROUTINEN werden hierbei als zentrale Einflussfaktoren beschrieben.

**Schlüsselwörter:** Hochschullehre; Lernkulturen; Digitalisierung; Wertschätzung; Reflexion; Lehrhandeln

**Abstract:** This article aims to raise awareness that the use of digitally supported learning forms and tools should not be equated with a change in teaching practice in the sense of implementing new learning cultures. Rather, the article refers to the process of learning culture development as organizational development and suggests suitable actions for this purpose. Based on an empirical study, which shows the evaluation of framework conditions for the use of digitally supported learning forms and tools by teachers, the article elaborates recommendations for action. Measures for the appreciation of teaching commitment and reflection of existing teaching routines are described as central influencing factors.

**Keywords:** *academic teaching; learning cultures; digitalization; appreciation; reflection; teaching activities*

## 1 Wieviel *Neue Lernkultur* steckt im Einsatz digitaler Medien in der Hochschullehre?

Die Nutzung digital gestützter Lernformen und -werkzeuge in der Hochschullehre nimmt stetig zu und hat vor allem während der pandemiebedingten Einschränkungen und der damit verbundenen Ad-hoc-Digitalisierung eine weitere Dynamik erhalten. Dabei zeigen sich unterschiedliche Nutzungsmuster im Lehrhandeln Hochschullehrender, die darauf verweisen, dass digital gestützte Lernformen und -werkzeuge häufig für die Vermittlung und Darbietung von Inhalten verwendet werden, jedoch die Potenziale für die Realisierung offener, sozialer und multiperspektivischer Lernumgebungen noch nicht ausgeschöpft werden (Lohr et al. 2021; Riedel 2020; Schmid et al. 2017). Im Sinne der hochschuldidaktischen Schlagworte eines *Shifts from Teaching to Learning* (Welbers/Gaus 2005) oder einer *Neuen Lernkultur* (Schneider et al. 2009) stellen die digital gestützten Möglichkeiten daher noch keine Garantie für eine Erweiterung des Lehrhandelns dar. Vielmehr verweist die hauptsächliche Nutzung von digitalen Texten, Präsentationen oder Videos darauf, dass das verbreitete Vermittlungsmodell (transmission model, Laurillard 2001) aus der analogen in die digital gestützte Lehrpraxis übernommen wird.

Auf Basis einer empirischen Untersuchung des digital gestützten Lehrhandelns und der damit verbundenen Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe fokussiert der Beitrag Rahmenbedingungen für die digital gestützte Lehrtätigkeit. Er möchte auf Grundlage der vorliegenden Erhebungsergebnisse mögliche Handlungsoptionen für Hochschuldidaktik, Hochschulleitungen und Politik diskutieren und nimmt dabei das Potenzial für eine Unterstützung von Reflexion und Veränderung von digital gestütztem Lehrhandeln im Sinne einer sogenannten *Neuen Lernkultur* in den Blick.

## 2 Lernkulturentwicklung als organisatorische und politische Aufgabe

Der Begriff der Lernkultur wird insbesondere in der (hochschul- und medien-)didaktischen Diskussion nicht immer unproblematisch verwendet. So ist die Verwendung des Begriffs *Neue Lernkultur* als normatives Schlagwort für eine Neuausrichtung didaktischen Handelns in der Literatur weit verbreitet (Jenert/Gebhardt, 2010), obwohl diesen Texten vorgeworfen wird, keine theoretische Fundierung aufzuweisen (Jenert/Gebhardt 2010) und vor allem den Kultur-Begriff nur verkürzt zu berücksichtigen (Huber

2009). Dennoch existiert eine weitläufig geteilte Auffassung darüber, wie Lehren und Lernen in einer *Neuen Lernkultur* – als Gegensatz zu einer traditionellen Lernkultur – charakterisiert werden kann (Dehnbostel 2001; Kirchhöfer 2004; Riedel 2020; Schüssler/Thurnes, 2005; Welbers/Gaus 2005). Tabelle 1 trägt diese zusammen.

Tab. 1: Gegenüberstellung von traditioneller und Neuer Lernkultur (Quelle: Riedel, 2020)

TRADITIONELLE LERNKULTUR	NEUE LERNKULTUR
Darstellung, Vermittlung	Aneignung, Erarbeitung
Inhaltsorientierung	Ergebnisorientierung
Instruktion	Lernbegleitung, Gestaltung von Lernumgebungen
Rezeption	Kooperation
Lernen im Gleichschritt	individuelles, flexibles Lernen
Lerninhalte als geschlossene Wissenssysteme	kontextabhängige, multiple Perspektiven
Drill-and-Practice	Eigenverantwortung, Selbststeuerung
Wissenserwerb	Kompetenzerwerb, Erwerb von Lernstrategien
Materiales Wissen (Fach- und Speicherwissen)	Reflexives Wissen (Methodenwissen, Reflexionswissen, Persönlichkeitswissen)

Neben der Schlagwort-Diskussion existieren weitere Ansätze, die die Beschreibung und Entwicklung von Lernkulturen adressieren. So können ein funktionalistischer und ein symbolistischer Ansatz sowie Untersuchungen und Theorien zu Enkulturationsprozessen unterschieden werden (Jenert/Gebhardt 2010).

Für die vorliegende Untersuchung stützt sich die Argumentation neben dem Schlagwort der *Neuen Lernkultur* auf einen funktionalistischen Ansatz. Funktionalistische Ansätze verstehen Lernkulturen als Rahmenbedingungen für das Lernen in Organisationen, sie lassen sich im Kontext der Anthropologie und organisationalen Systemtheorie verorten (Jenert/Gebhardt 2010). Zur Untersuchung von Kontextfaktoren für individuelles Lernen in Organisationen werden sowohl normative Einflüsse wie Erwartungen und Normen als auch operative Maßnahmen wie Un-

terstützungsangebote, Anreizsysteme sowie etablierte Lehr- und Lernformen als Variablen untersucht (Jenert/Gebhardt 2010). Damit ist der Anspruch verbunden, individuelles Lernen in Organisationen so zu gestalten, dass Umweltanforderungen in einer sich wandelnden Gesellschaft bewältigt werden können (Jenert/Gebhardt 2010). Sollen sich Lernkulturen in Organisationen weiterentwickeln, werden entsprechend Prozesse der Organisationsentwicklung relevant.

Anhand des Ansatzes der *lernenden Organisationen* von Argyris und Schön (2008) lassen sich solche Veränderungsprozesse anhand von drei Lernmodi charakterisieren: dem Single-Loop-Learning, dem Double-Loop-Learning und dem Deutero-Learning. Während beim Single-Loop-Learning eine Verbesserung bestehender Handlungsrouninen durch bspw. neue Technologien angestrebt wird, steht beim Double-Loop-Learning zunächst ein In-Frage-Stellen der bestehenden Handlungsrouninen im Mittelpunkt, bevor die angepassten Vorstellungen mit effektiven Maßnahmen umgesetzt werden. Das Deutero-Learning reflektiert auf einer Meta-Ebene die vorherrschenden Lernmodi in einer Organisation. Da Lernkulturentwicklung auf einer Anpassung von Handlungsrouninen beruht (Schüßler/Thurnes 2005), müssen demnach Prozesse des Double-Loop-Learning unterstützt werden, wenn das Lehrhandeln die Realisierung *Neuer Lernkulturen* ermöglichen soll.

Im Kontext der Hochschulen ist dabei die organisationale Zuordnung der Akteur:innen auf unterschiedlichen Ebenen zu betrachten. Die Kontextfaktoren für das Lehren und Lernen können ebenso disziplinspezifisch (Verortung im Fachbereich) wie institutionsspezifisch (Verortung an der eigenen Hochschule) geprägt sein. Darüber hinaus nehmen politische Strukturen einen Einfluss auf die Rahmenbedingungen des Lehrhandelns und der Organisationsentwicklung von Hochschulen. Dies betrifft die Gestaltung rechtlicher Grundlagen, die Entwicklung von Strategiepapieren und entsprechender Maßnahmen ebenso wie die Bereitstellung finanzieller Ressourcen. Bei der Beschreibung von Rahmenbedingungen für die Lernkulturentwicklung an Hochschulen sind diese Kontexte daher mitzudenken.

### **3 Rahmenbedingungen als Einflussfaktoren auf das Lehrhandeln**

Dass die hochschulspezifischen Rahmenbedingungen und Routinen ebenso wie die Fachdisziplinen einen Einfluss auf das Lehrhandeln haben, lassen verschiedene Erhebungsergebnisse vermuten (z.B. Huber

2009; Lübeck 2009; Persike/Friedrich 2016; Prosser/Trigwell 1997; Ramsden 2003). In Bezug auf den Einfluss von wahrgenommenen Rahmenbedingungen auf die Wahl des Lehransatzes zeigen Studien, dass die Umsetzung studierendenzentrierter Lehr-/Lernangebote wahrscheinlicher wird, je günstiger die hochschulischen Rahmenbedingungen (insb. Wertschätzung der Lehre im eigenen Arbeitsbereich, Größe der Lerngruppen) durch die Lehrenden eingeschätzt werden (Prosser/Trigwell, 1997). Auch für den deutschsprachigen Raum wurde ein schwacher positiver Zusammenhang der Umsetzung studierendenzentrierter Lehransätze mit der Zufriedenheit mit und dem Interesse an der eigenen Lehrtätigkeit sowie den subjektiv wahrgenommenen Rahmenbedingungen (insb. Selbstbestimmung bei der Veranstaltungsdurchführung und Einflussmöglichkeiten auf Art und Inhalt der Veranstaltung) festgestellt (Lübeck 2009). Die Realisierung studierendenzentrierter Lehransätze wird hier als Ausdruck eines Lehrhandelns im Sinne einer *Neuen Lernkultur* verstanden.

Auch das individuelle Verständnis von Lehren und Lernen hat den Studien zufolge einen Einfluss auf den gewählten Lehransatz (Trigwell/Prosser 1996), der wiederum in Zusammenhang mit den Lernstrategien und -handlungen der Studierenden steht (Trigwell et al. 1999).

Weitere relevante Einflussfaktoren auf die Umsetzung von Lehrszenarien im Sinne einer *Neuen Lernkultur* wurden in einer Erhebung an bayrischen Hochschulen identifiziert (Lohr et al. 2021). So wiesen Lehrende, die ein umfangreiches Repertoire an sowohl passiven und aktiven als auch konstruktiven und interaktiven Lehrszenarien realisierten, eine bessere Selbsteinschätzung von Digitalkompetenzen und technischem Grundwissen auf als Lehrende, die lediglich passive bzw. passive und aktive Lehrszenarien einsetzten (Lohr et al. 2021). Gleichzeitig begünstigten Rahmenbedingungen wie das Vorhandensein von Digitalisierungsstrategien, technischer Infrastruktur und technischem sowie didaktischem Support ebenso wie die Realisierung der Lehrformate Seminar und Online-Kurs (im Gegensatz zur Vorlesung) die Umsetzung von komplexen Lehrszenarien mit konstruktiven und interaktiven Elementen (Lohr et al. 2021).

Verschiedene Erhebungen vor und nach der pandemiebedingten Ad-hoc-Digitalisierung (Riedel et al. 2021; Riedel/Börner 2016) verweisen jedoch darauf, dass Lehrende das Engagement für digital gestützte Lehre überwiegend als zusätzlichen Zeitaufwand empfinden, der jedoch seitens der Hochschulen zu wenig als Leistung anerkannt wird. So steht die

Lehrtätigkeit häufig in Konkurrenz zu den Aufgaben der Hochschullehrenden als Forschende und wird häufig nicht in gleichem Maße wertgeschätzt wie die wissenschaftliche Sichtbarkeit (Hiller 2012; Huber 2009).

Vor diesem Hintergrund wurde in einer Untersuchung des Lehrhandelns mit digitalen Lernformen und -werkzeugen analysiert, inwiefern sich die Beurteilung von Rahmenbedingungen für digital gestütztes Lehrhandeln bei Lehrenden unterscheidet, die zu einem unterschiedlichen Grad Aspekte einer *Neuen Lernkultur* mit dem Einsatz digitaler Lernformen und -werkzeuge unterstützen. Daraus abgeleitet formuliert der Beitrag Handlungsempfehlungen für institutionelle und politische Maßnahmen zur Unterstützung des Double-Loop-Learnings an Hochschulen, damit eine Entwicklung von Lernkulturen gelingen kann.

#### 4 Methodisches Vorgehen

Für eine Beschreibung des Ist-Standes der Umsetzung einer *Neuen Lernkultur* mit digitalen Lernformen und -werkzeugen an sächsischen Hochschulen wurde im Rahmen des Projektes „Neue Lehr-Lernkulturen für digitalisierte Hochschulen“<sup>1</sup> bereits im Jahr 2016 eine Online-Befragung durchgeführt. Befragt wurden 1171 Personen an allen staatlichen sächsischen Hochschulen<sup>2</sup>. Um die Gültigkeit der Auswertung mit dem Stand nach dem Digitalisierungsschub durch die Corona-Pandemie zu prüfen, werden die Ergebnisse jeweils aktuellen Erhebungen der Jahre 2020/21 gegenübergestellt. Grundlegende Veränderungen in der Nutzungshäufigkeit digital gestützter Lernformen und -werkzeuge oder Unterstützungsbedarfen konnten dabei nicht identifiziert werden.

Der Fragebogen umfasste Angaben zu den eingesetzten digitalen Lernformen und -werkzeugen, den konkreten Einsatzszenarien dieser sowie zu Rahmenbedingungen der eigenen Lehrtätigkeit. Die Hochschul-

---

<sup>1</sup> Das Projekt wurde vom 01.09.2015 bis zum 31.12.2016 vom Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) gefördert.

<sup>2</sup> Im Vergleich zur Grundgesamtheit gehören der Stichprobe etwas häufiger Lehrende aus Fachhochschulen und etwas seltener Lehrende aus Kunst- oder Musikhochschulen an. Auch in Bezug auf die in der Stichprobe repräsentierten Fachbereiche finden sich unter den Befragten etwas häufiger Lehrende aus den Bereichen der Geistes-, Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Dagegen sind Lehrende aus den Bereichen der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften und Kunst/Kunstwissenschaft etwas seltener vertreten als in der Grundgesamtheit.

lehrenden wurden mit einem Aufruf über die E-Mail-Verteiler der Hochschulen zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Die Befragten gehörten den Statusgruppen der Professor:innen (33 Prozent), der wissenschaftlichen Mitarbeitenden (53 Prozent), der Lehrbeauftragten (sechs Prozent) und der Tutor:innen (zwei Prozent) an<sup>3</sup>.

Auf Basis der Angaben zu den genutzten digitalen Lernformen und -werkzeugen wurde eine Clusteranalyse durchgeführt (Riedel 2020). Die Befragten lassen sich auf Grundlage dieser Analyse in drei Gruppen einteilen (siehe Tabelle 2).

Die Cluster werden aufgrund ihrer unterschiedlichen Vielfalt genutzter digital gestützter Lernformen und -werkzeuge und deren Potenzial zur Unterstützung von Kommunikations-, Kollaborations- oder Feedbackprozessen als Weiterentwicklungsstufen für die Umsetzung von Einsatzszenarien im Sinne einer *Neuen Lernkultur* verstanden (Riedel 2020). Material-Nutzende, die mit den durch sie genutzten digital gestützten Lernformen und -werkzeugen eher wissensvermittelnde Lehraktivitäten unterstützen, werden einem traditionellen Lernkulturparadigma zugeordnet. Hingegen setzen Intensiv-Nutzende auch solche digital gestützten Lernformen und -werkzeuge ein, die Kommunikations- und Kollaborationsprozesse sowie Feedbackprozesse unterstützen. Sie werden daher als Repräsentant:innen für eine *Neue Lernkultur* angesehen. Erhebungen zum Zeitpunkt der Corona-Pandemie zeigen, dass die Nutzungshäufigkeiten der unterschiedlichen digital gestützten Lernformen und -werkzeuge sich auch durch die erzwungenen Digitalisierungsmaßnahmen nicht verändert haben und weiterhin überwiegend darbietende Formate eingesetzt werden (Frohwiesser et al. 2020; Karapanos et al. 2021; Skulmowski/Rey 2020; Zawacki-Richter 2020).

---

<sup>3</sup> Gegenüber der Grundgesamtheit aller wissenschaftlichen Beschäftigten an sächsischen Hochschulen sind in der Stichprobe Professor:innen etwas häufiger und Lehrbeauftragte etwas seltener vertreten. Da sich die Angaben zur Grundgesamtheit jedoch auf die Gesamtheit aller wissenschaftlich Beschäftigten beziehen, ohne dass Lehrtätigkeit in dieser Statistik gesondert ausgewiesen wird, ist ein direkter Vergleich nicht möglich.

Tab. 2: Beschreibung der identifizierten Cluster nach Nutzung digital gestützter Lernformen und -werkzeuge (Zusammenfassung nach Riedel 2020)

CLUSTER-NAME	N (% DER STICH-PROBE)	MERKMALE
Material-Nutzende	370 (51 %)	nutzen überwiegend darbietende digital gestützte Lernformen und -werkzeuge, wie Texte, Präsentationen, Grafiken, Bilder und Film, Video, Audio
Multimedia-Nutzende	222 (31 %)	nutzen zusätzlich zu darbietenden digital gestützten Lernformen und -werkzeugen überdurchschnittlich häufig E-Portfolios, Video-/Audio-/Chatkonferenzen und lassen ihre Studierenden eigene Medienprodukte erstellen
Intensiv-Nutzende	133 (18 %)	nutzen alle digital gestützten Lernformen und -werkzeuge überdurchschnittlich häufig, insbesondere Werkzeuge zur Kommunikation und Kollaboration (z.B. Foren, Wikis) sowie Assessment-Werkzeuge (E-Tests, Audience Response Systeme)

Die beschriebenen Cluster werden für den vorliegenden Beitrag als Variable verwendet, um die Unterschiede in der Beurteilung von förderlichen Einflussfaktoren durch die jeweiligen Gruppen vergleichen zu können. Die Einschätzung der wahrgenommenen Rahmenbedingungen erfolgte in der vorliegenden Untersuchung im Rahmen einer Frage nach den Kriterien, die sich auf den Einsatz von digital gestützten Lernformen und Lernwerkzeugen in der eigenen Lehre besonders förderlich auswirkten. Hierbei standen folgende Antwortmöglichkeiten zur Verfügung, die sich aus der bestehenden Literatur ableiten lassen (siehe Kap. 3):

- übergreifender E-Learning-Entwicklungsplan,
- Qualifizierungs- und Beratungsangebote,
- technische Infrastruktur,
- personelle Ressourcen,

- finanzielle (Sach-)Mittel (z.B. zur Anschaffung von Software oder Geräten),
- finanzielle und andere Anreize für mich als Lehrende(n),
- eigene Medienkompetenz,
- Medienkompetenz der Studierenden,
- eigene Motivation,
- Motivation der Studierenden.

Zusätzlich konnten die Befragten weitere Faktoren selbst nennen oder auswählen, dass keiner der genannten Faktoren für sie förderlich gewesen sei. Hierzu liegen die Daten in nominaler Skalierung (quoted – not quoted) vor.

Die Auswertung der Daten erfolgte im Rahmen eines Chi-Quadrat-Tests, wobei Zusammenhänge auf einem Signifikanzniveau von fünf Prozent beurteilt wurden.

## **5 Beurteilung von Rahmenbedingungen durch Material-Nutzende, Multimedia-Nutzende und Intensiv-Nutzende**

Als förderlich für den Einsatz digital gestützter Lernformen und -werkzeuge empfinden die befragten Hochschullehrenden vor allem die eigene Motivation, das Vorhandensein von technischer Infrastruktur und die eigene Medienkompetenz (siehe auch Riedel/Börner 2016). Dies sind auch im Kontext der Corona-Pandemie weiterhin relevante Einflussfaktoren. So steht die Mehrheit der Lehrenden einer weiteren Digitalisierung der Lehre grundsätzlich offen gegenüber und schätzt die eigenen Kompetenzen positiv ein, wobei eine Verbesserung der technischen Infrastruktur gefordert wird (Lenz et al. 2021; Winde et al. 2020). Insbesondere qualitative Erhebungen verweisen auf eine Wiederholung von Unterstützungsforderungen, die bereits vor der Corona-Pandemie erhoben wurden. Diese betreffen personelle und zeitliche Ressourcen, eine Wertschätzung und Anerkennung des Aufwands für die Umsetzung digital gestützter Lehrszenarien ebenso wie die Verbesserung von Infrastrukturen und rechtlichen Rahmenbedingungen (Riedel et al. 2021; Verbund DHS 2021).

In Bezug auf die drei analysierten Gruppen zeigen sich für die am häufigsten als unterstützend wahrgenommenen Faktoren eigene Motivation, Vorhandensein technischer Infrastruktur sowie eigene Medienkompetenz signifikante Unterschiede in deren Bewertung (siehe Abb. 1). Die Intensiv-Nutzenden, die umfassende digital gestützte Einsatzszenarien

im Sinne einer *Neuen Lernkultur* umsetzen, schätzen nahezu alle Faktoren häufiger als förderlich ein als die anderen beiden Cluster. Insbesondere die eigene Motivation bewerten die Intensiv-Nutzenden deutlich häufiger als förderlich, als die Material-Nutzenden und die Multimedia-Nutzenden. Auch bei der Bewertung der Förderlichkeit von Qualifizierungs- und Beratungsangeboten liegt die Zustimmung bei den Intensiv-Nutzenden deutlich über den anderen beiden Gruppen. Dies spiegelt sich auch in der Teilnahmequote an Weiterbildungen wider, welche die Intensiv-Nutzenden von allen Gruppen signifikant am häufigsten besucht haben (57 Prozent der Intensiv-Nutzenden gegenüber 20 Prozent der Material-Nutzenden und 33 Prozent der Multimedia-Nutzenden).

Demgegenüber stehen die Material-Nutzenden, die bisher vor allem darbietende Formate mit digital gestützten Lernformen und -werkzeugen umsetzen. Diese bewerten alle Faktoren weniger häufig als förderlich und geben besonders häufig an, dass sie keine Faktoren als förderlich empfinden, um digital gestützte Lehrszenarien umzusetzen. Die Wahrnehmung von förderlichen Rahmenbedingungen scheint demnach auch in dieser Studie eine günstige Wirkung für die Realisierung von digital gestützten Lernszenarien im Sinne einer *Neuen Lernkultur* zu haben.

Die Unterschiede zwischen den Gruppen fallen dabei weniger deutlich bei Rahmenbedingungen aus, die finanzielle oder strategische Aspekte betreffen. Sowohl für finanzielle Ressourcen für die Anschaffung von Software oder Geräten, finanzielle oder andere Anreize für die Lehrperson als auch das Vorhandensein eines E-Learning-Entwicklungsplans als Strategie-Dokument unterscheiden sich die Einschätzungen der Gruppen nicht signifikant. Auffällig ist dennoch, dass die finanziellen Sachmittel und der E-Learning-Entwicklungsplan jeweils von den Multimedia-Nutzenden die höchste Zustimmung in Bezug auf deren Förderlichkeit erhalten.

Generell lässt sich in Bezug auf die Bewertung der Rahmenbedingungen bei den Multimedia-Nutzenden eine Mittelposition feststellen. Ähnlich wie bei den Nutzungsszenarien digitaler Medien bewerten die Multimedia-Nutzenden manche Rahmenbedingungen auf einem ähnlichen Niveau wie die Material-Nutzenden und manch andere auf ähnlich hohem Niveau wie die Intensiv-Nutzenden. In dieser Gruppe unterscheidet sich insbesondere die Reihenfolge der am förderlichsten bewerteten Rahmenbedingungen von den anderen Gruppen.

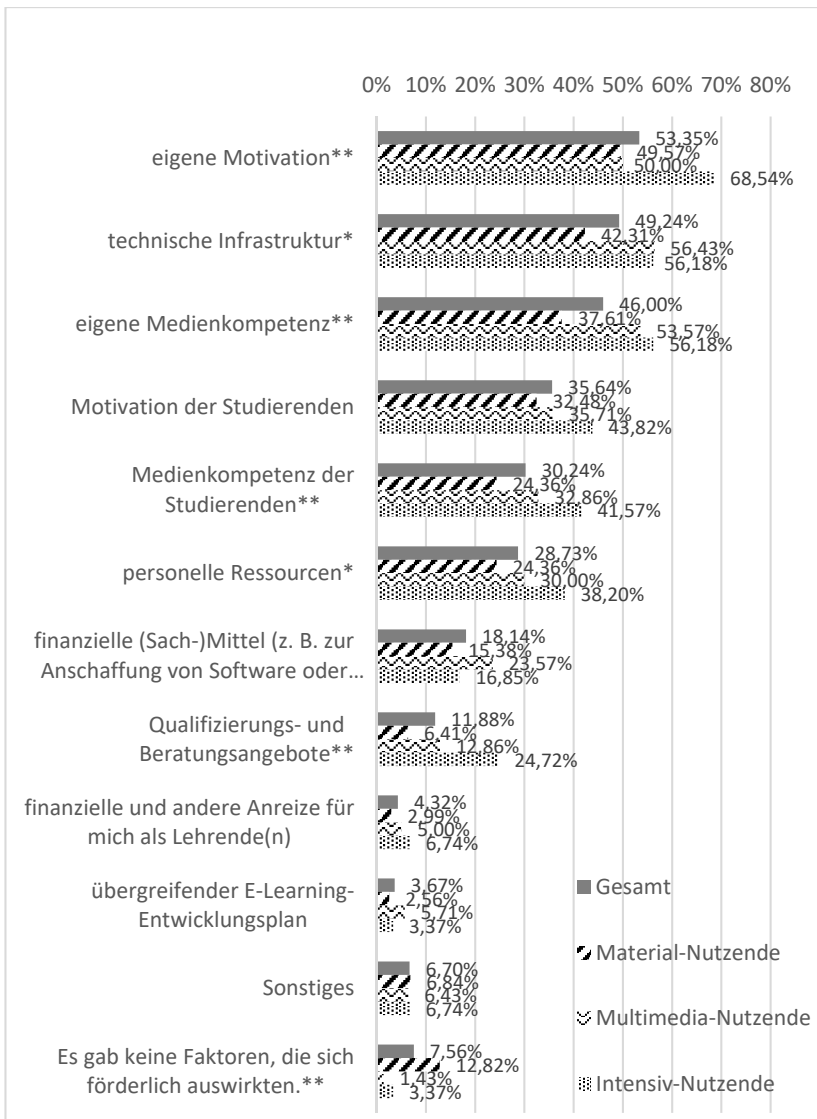


Abb. 1: Bewertung der Förderlichkeit von Rahmenbedingungen durch Lehrende mit unterschiedlicher Nutzungsvielfalt digital gestützter Lernformen und -werkzeuge (Nennungen in Prozent, Mehrfachnennungen möglich, N=463, \*signifikante Unterschiede mit  $p \leq 0,05$ , \*\*signifikante Unterschiede mit  $p \leq 0,01$ )

Als förderlichsten Einflussfaktor schätzen die Multimedia-Nutzenden das Vorhandensein der technischen Infrastruktur (56 Prozent) vor der eigenen Medienkompetenz (54 Prozent) und der eigenen Motivation (50 Prozent) ein. Während die Bewertung für die technische Infrastruktur und die eigene Medienkompetenz auf ähnlich hohem Niveau liegt wie bei den Intensiv-Nutzenden, unterscheidet sich die Bewertung in Bezug auf die eigene Motivation deutlich und liegt eher auf dem Niveau der Material-Nutzenden. Dies verweist auf eine herausragende Rolle des Faktors eigene Motivation für die Umsetzung digital gestützter Lehr-Lern-Szenarien im Sinne einer *Neuen Lernkultur*. Maßnahmen für eine Schaffung förderlicher Rahmenbedingungen sollten daher an diesem Punkt ansetzen, der insbesondere den Stellenwert von Lehrtätigkeit gegenüber anderen Aufgaben der Hochschulangehörigen, wie Forschung, akademischer Selbstverwaltung und sonstigen Aufgaben (Müller-Christ et al. 2018) adressiert.

Im Gegensatz zu den Ergebnissen von Lohr et al. (2021) erweisen sich Digitalisierungsstrategien nach dieser Studie als die von den Lehrenden generell am wenigsten als förderlich erachteten Rahmenbedingungen, ohne einen signifikanten Unterschied in der Bewertung durch die unterschiedlichen Gruppen. Ursächlich für diese Bewertung könnte die geringe Existenz und Bekanntheit von E-Learning-Entwicklungsplänen an den sächsischen Hochschulen im Erhebungsjahr 2016 sein, einem Zeitpunkt, zu dem viele sächsische Hochschulen noch keine entsprechende Strategie erarbeitet und veröffentlicht hatten. In Bezug auf den von Lohr et al. (2021) identifizierten positiven Einfluss von technischer Infrastruktur sowie technischem und didaktischem Support (hier: Qualifizierungs- und Beratungsangebote) auf die Realisierung von digital gestützten Lehr-Lern-Szenarien im Sinne einer *Neuen Lernkultur* verweisen auch die in der vorliegenden Erhebung ausgewerteten Daten auf einen bedeutsamen Beitrag dieser Rahmenbedingungen.

Mit Blick auf die Veranstaltungsform und die Veranstaltungsgröße konnten im Zusammenhang zu den drei Clustern in der Erhebung keine Unterschiede festgestellt werden. Die meisten der befragten Lehrenden geben sowohl Vorlesungen als auch Seminare (65 Prozent), nur ein geringer Anteil der Befragten lehrt ausschließlich in Seminaren (31 Prozent) oder Vorlesungen (drei Prozent). Somit konnten keine Unterschiede berechnet werden. Die Anzahl der Studierenden in einer Veranstaltung unterschied sich nicht zwischen den Clustern.

## 6 Handlungsempfehlungen für die Entwicklung von Lernkulturen an Hochschulen

Lehrende an sächsischen Hochschulen setzen digital gestützte Lernformen und -werkzeuge zur Unterstützung unterschiedlicher Lernhandlungen ein. Dabei unterscheiden sich die Einsatzszenarien im Hinblick auf die Umsetzung von Charakteristika einer *Neuen Lernkultur*. Die Transformation des Lehrhandelns im Kontext der Digitalisierung gelingt in diesem Sinne häufig im Sinne eines Single-Loop-Learnings, bei welchem bestehende Routinen in neue Umsetzungsformen übertragen werden. Damit sich jedoch bestehende LehrROUTINEN verändern und digital gestützte Lernformen und -werkzeuge im Sinne einer *Neuen Lernkultur* eingesetzt werden, muss ein Double-Loop-Learning unterstützt werden, welches eine Reflexion bestehender Routinen voraussetzt. Die vorliegende Untersuchung zeigt im Einklang mit anderen Studien (Lohr et al. 2021; Prosser/Trigwell 1997), dass dies auch mit den subjektiv empfundenen Rahmenbedingungen für den Einsatz digital gestützter Lernformen und Lernwerkzeuge zusammenhängt. Ausgehend von den drei in der Untersuchung am häufigsten genannten förderlichen Einflussfaktoren werden im Folgenden Handlungsfelder aufgezeigt, in denen die Hochschulen und politische Entscheidungsträger aktiv werden können, um einen Wandel von Lernkulturen im Kontext der Digitalisierung zu unterstützen. Diese werden jeweils nach ihrem Beitrag zur Unterstützung eines Double-Loop-Learnings bewertet und hinsichtlich der Handlungsebene, auf der Maßnahmen etabliert werden sollen, eingeordnet (siehe Tabelle 3).

Als Grundvoraussetzung für den Einsatz digital gestützter Lernformen und -werkzeuge können das Vorhandensein von technischer Infrastruktur (als zweitförderlichster Faktor in der Erhebung) und Supportangebote angesehen werden (siehe Kap. 5 und Lohr et al. 2021). Beide Maßnahmen per se ermöglichen jedoch noch keine Reflexion der bisherigen LehrROUTINEN, sondern begünstigen neue Umsetzungsformen für etablierte LehrROUTINEN. Sie werden daher als Maßnahmen verstanden, die zunächst ein Single-Loop-Learning unterstützen. In der Regel sind diese Voraussetzungen an den Hochschulen zu schaffen, im Bundesland der Untersuchung Sachsen existieren auch landesweite Strukturen für den Betrieb eines Lernmanagementsystems und einer Videoplattform.

Als zentrale Einflussfaktoren konnten anhand der hier ausgewerteten Daten weiterhin die Motivation der Lehrkräfte und die Unterstützung durch hochschul- und mediendidaktische Beratung und Weiterbildung

identifiziert werden. Der Faktor Motivation ist im Kontext der Hochschullehre vor allem in Bezug auf den Stellenwert und die Wertschätzung von Lehrtätigkeit zu bewerten. Dabei stehen die Lehrenden insbesondere vor der Herausforderung des zeitlichen Aufwands und dessen Anrechnung auf das Lehrdeputat. Instrumente, die hierfür auf Hochschulebene geschaffen werden können, sind die Vergabe von Lehrpreisen sowie die Berücksichtigung von Lehrengagement und hochschuldidaktischer Weiterbildung in Zielvereinbarungen.

Da das Double-Loop-Learning eine gezielte Reflexion der bestehenden Routinen erfordert, sollten im Kontext der hochschul- und mediendidaktischen Beratung und Weiterbildung gezielt solche Reflexionsanlässe unterstützt werden. Als geeignete Instrumente erscheinen hierfür die Nutzung des Didactical-Design-Pattern-Ansatzes, der insbesondere im Kontext digital gestützter Lehrszenarien bereits verbreitet ist (e-teaching.org/ckohls o. J.; Haufe et al. 2010; Kohls/Wedekind 2008; Riedel et al. 2016; Wippermann 2013). Didaktische Design Patterns ermöglichen es, den Prozess des Lehrens, welcher mit einem Designprozess verglichen wird (Laurillard 2012), für andere sichtbar, überprüfbar und anschlussfähig zu machen. Auf diese Weise würde eine Diskussion über Lehre und die eigene Lehrpraxis ermöglicht, die gleichzeitig das Reflektieren der eigenen Routinen im Sinne eines Begründens eigener Handlungen anstößt.

Ein weiteres Reflexionsinstrument mit Potenzial zur öffentlichen Diskussion der eigenen Lehrpraxis stellt das Konzept des Scholarship of Teaching and Learning dar, welches seit 2011 zunehmend in der hochschuldidaktischen Weiterbildungs- und Beratungspraxis eingesetzt wird (Huber 2014). Zentral ist dabei, dass Fachwissenschaftler:innen die eigene Lehre als Forschungsgegenstand begreifen, Beobachtungen aus ihrer Lehrpraxis anhand von spezifischen Fragestellungen systematisch analysieren und die Ergebnisse in einen (fach-)öffentlichen Diskurs hineinragen. Forschungsgegenstand sind Lehr- und Lernprozesse, die sowohl mit als auch ohne digitale Medien gestaltet werden können. Bisher wurde das Konzept vor allem im Kontext von Hochschulfachdidaktiken weiterentwickelt, inzwischen führt bspw. das International Journal on Innovations in Online Education auch einen dezidierten Themenschwerpunkt „Scholarship of Online Teaching and Learning“<sup>4</sup>.

---

4 Das Journal listet im Dezember 2022 20 seit 2019 erschienene Artikel in diesem Themenschwerpunkt: <https://onlineinnovationsjournal.com/streams/scholarship-of-online-teaching-and-learning.html>.

Um Reflexion von LehrROUTINEN anzustoßen, ist zunächst eine hochschuleigene Definition erforderlich, wie Lehre an der jeweiligen Hochschule verstanden wird, welche Qualitätsziele die Hochschule mit dem digital gestützten Lehren und Lernen verfolgt werden und welche LehrROUTINEN aus Sicht der Hochschulen damit verbunden sein sollten. Auch wenn E-Learning-Entwicklungspläne in der Online-Befragung nicht primär als förderlich eingeschätzt wurden, ist eine solche Definition erforderlich, um auf dieser Grundlage weitere hochschulinterne Maßnahmen zu planen.

*Tab. 3: Einordnung von Handlungsempfehlungen zur Unterstützung von Reflexionsprozessen zur Entwicklung einer Neuen Lernkultur*

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	HANDLUNGSEBENE	LERNMODUS	BEITRAG ZUR LERNKULTURENTWICKLUNG
Didaktischer & technischer Support	Hochschule	Single-Loop	Voraussetzung für Lehrhandeln mit digitalen Medien
technische Infrastruktur bereitstellen und bedarfsorientiert weiterentwickeln	Hochschule, Landespolitik	Single-Loop	Voraussetzung für Lehrhandeln mit digitalen Medien
Anrechenbarkeit Lehrdeputat	Landespolitik	Voraussetzung für Double-Loop	Passfähigkeit der Bemessungsgrundlage für neue Lehrformate prüfen
Strategieentwicklung und Kommunikation	Hochschule	Voraussetzung für Double-Loop	Didaktische Ziele und Werte definieren und transparent darstellen, weitere Maßnahmen daran ausrichten
Informations- und Weiterbildungsangebote	Hochschule	Double-Loop	Didaktische Ziele und Werte transparent darstellen, Reflexionsmöglichkeiten der Lehrpraxis integrieren

personelle Unterstützung anbieten	Hochschule	Double-Loop möglich	Verknüpfung zu didaktischen Zielen und Werten herstellen, Begleitangebote zur Anregung von Reflexion
Integration in Zielvereinbarungen	Hochschule	Double-Loop möglich	Wertschätzung von Lehrengagement, Stärkung von Reflexionsmaßnahmen (Didactical-Design-Pattern, Scholarship of Teaching and Learning)
Vorbereitungskurse für Studierende	Hochschule	Double-Loop	Unterstützung eines neuen Lernverständnisses auch bei Studierenden anstoßen
Lehrpreise vergeben	Hochschule, Landespolitik	Double-Loop möglich	Wertschätzung für Lehrengagement öffentlich zeigen, Verknüpfung zu didaktischen Zielen und Werten darstellen, öffentliche Sichtbarkeit von „guter“ Lehre
finanzielle Anreizsysteme	Hochschule, Landespolitik	Double-Loop möglich	Verknüpfung zu didaktischen Zielen und Werten darstellen, öffentliche Sichtbarkeit von „guter“ Lehre

Die Anrechenbarkeit des Engagements für digital gestützte Lehre auf das Lehrdeputat als Mittel zur Stärkung der Motivation ist eine Frage, die auf landespolitischer Ebene zu adressieren ist. Insbesondere in Bezug auf eine Individualisierung und Flexibilisierung des Lernens ist hierbei auch zu berücksichtigen, ob tradierte Konzepte zur Berechnung von Lehrkapazitäten noch geeignet sind. Digital gestützte Lehrformate und insbesondere Szenarien im Sinne der eigenverantwortlichen und aktiven Wissensaneignung in offenen und durch Lehrpersonen begleiteten Lernumgebungen lassen sich schwerlich in getakteten Zeiteinheiten von Semesterwochenstunden angeben. Die Arbeitslast liegt nicht mehr hauptsächlich auf der Vorbereitung und Durchführung von 90-minütigen Veranstaltungen, sondern vielmehr in der Konzeption und Erstellung von Lernmaterialien, Gestaltung von Lernumgebungen sowie der asynchronen (zeitlich flexiblen) Begleitung und Betreuung der Lernenden.

Bei der Auswahl und der Abstimmung der einzelnen Maßnahmen zur Unterstützung eines Double-Loop-Learning innerhalb der Hochschule als lernende Organisation ist dabei stets zu beachten, dass Lernkulturentwicklung in diesem Kontext als ein Prozess der Organisationsentwicklung anzusehen ist, der langfristig ausgelegt ist und entsprechend langfristig begleitet und beobachtet werden muss. Während zahlreiche Maßnahmen projektbasiert und kurzfristig umgesetzt werden, gerät die Unterstützung für Transfer und Verstetigung der häufig individuellen und punktuell unterstützten Initiativen häufig aus dem Blickfeld. Hieraus können Frust und Demotivation über das eingeschränkte Veränderungspotenzial der angestrebten Resultate entstehen (Wirth 2005).

## 7 Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag möchte sensibilisieren, die Nutzung digital gestützter Lernformen und -werkzeuge nicht mit einer veränderten Praxis des Lehrens im Sinne der Umsetzung von *Neuen Lernkulturen* gleichzusetzen. Vielmehr verweist der Beitrag auf den Prozess der Lernkulturentwicklung als Organisationsentwicklung und schlägt hierfür die Beurteilung von Maßnahmen anhand ihres Unterstützungspotenzials für ein sogenanntes Double-Loop-Learning vor. Insbesondere reflexionsunterstützende Instrumente geraten hierbei in den Fokus.

Auf der Grundlage einer empirischen Studie, die die Bewertung von Rahmenbedingungen für den Einsatz digital gestützter Lernformen und -werkzeuge durch Lehrende mit unterschiedlichen Einsatzszenarien aufzeigt, arbeitet der Beitrag heraus, dass insbesondere die Motivation und (Medien-) Kompetenzentwicklung der Lehrenden unterstützt werden sollten. Hierfür werden Maßnahmen zur Wertschätzung des Lehrengagements vorgeschlagen, die im Einklang mit den von der Hochschule zu formulierenden Qualitätszielen stehen. Darüber hinaus werden konkrete Reflexionsinstrumente beschrieben, die im Rahmen von Beratungs- und Weiterbildungsangeboten eingesetzt werden können, um bestehende LehrROUTINEN zu hinterfragen und über neue Konzepte nachzudenken.

Sowohl die empirischen Ergebnisse als auch die Argumentation in den Handlungsempfehlungen stützen die von Wirth (2005) postulierte Feststellung, dass die Einführung digitaler Medien keiner Revolution, sondern einer Evolution entspricht (Wirth 2005, 400). Die Entwicklung einer *Neuen Lernkultur* muss dabei als fortschreitender und langsamer

Prozess verstanden werden, welcher durch Analyse und Diskurs des Ist- und Soll-Zustandes begleitet werden sollte (Wirth 2005).

## Literatur

- Argyris, C., Schön, D. A. (2008). *Die lernende Organisation: Grundlagen, Methode, Praxis* (3. Aufl.). Schäffer-Poeschel.
- Dehnbostel, P. (2001). Essentials einer zukunftsorientierten Lernkultur aus betrieblicher Sicht. In *Arbeiten und Lernen. Lernkultur, Kompetenzentwicklung und Innovative Arbeitsgestaltung*, Hrsg. Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung e.V., 81–90. Berlin: ESM.
- e-teaching.org, ckohls. (o. J.). *Didaktische Entwurfsmuster – E-teaching.org* [Page]. <https://www.e-teaching.org/didaktik/konzeption/entwurfsmuster> (Abruf: 11.02.2022).
- Frohwieser, D., Gaaw, S., Hartmann, S., Lenz, K., Möller, J. (2020). Zwischen „Was am meisten fehlt, ist Zeit.“ und „Danke, dass ein Studium möglich gemacht wird.“ Befragung von Lehrenden und Studierenden zur coronabedingten Umstellung auf virtuelle Lehre im Sommersemester 2020. [https://tu-dres-den.de/zqa/ressourcen/dateien/publikationen/hochschulmonitoring/Virtuelle\\_Lehre\\_2020\\_Schnellauswertung\\_erste\\_Welle.pdf?lang=de](https://tu-dres-den.de/zqa/ressourcen/dateien/publikationen/hochschulmonitoring/Virtuelle_Lehre_2020_Schnellauswertung_erste_Welle.pdf?lang=de) (Abruf: 11.02.2022).
- Haufe, K., Meyer, S., Jödicke, C., Riedel, J., Schoop, E., Fürstenau, B., Sonntag, R. (2010). *VCL-Transfer – Ein Projekt zum Erfahrungstransfer von virtuellen Gruppenlernprojekten.* <http://dl.gi.de/handle/20.500.12116/35169> (Abruf: 10.10.2022).
- Hiller, G. G. (2012). Anreize zur Etablierung einer neuen Lehr-Lernkultur an Hochschulen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung* 7(3): 1–15.
- Huber, L. (2009). „Lernkultur“ – Wieso „Kultur“? Eine Glosse. In *Wandel der Lehr- und Lernkulturen*, Hrsg. R. Schneider, B. Szczyrba, U. Welbers, J. Wildt, 14–20. Bielefeld: wbv. <https://www.wbv.de/artikel/6004010w> (Abruf: 10.10.2022).
- Huber, L. (2014). Scholarship of Teaching and Learning: Konzept, Geschichte, Formen, Entwicklungsaufgaben. In *Forschendes Lehren im eigenen Fach. Scholarship of Teaching and Learning in Beispielen*, Hrsg. L. Huber, A. Pilniok, R. Sethe, B. Szczyrba, M. Vogel, 19–36. Gütersloh: Bertelsmann.
- Jenert, T., Gebhardt, A. (2010). *Zugänge zum Begriff der Lernkultur: Eine Systematisierung auf Basis kultur- und lerntheoretischer Überlegungen* (Nr. 2; IWP Arbeitsberichte). Institut für Wirtschaftspädagogik, Universität St. Gallen. [https://www.alexandria.unisg.ch/61345/1/Arbeitsbericht2\\_Zugaenge\\_final.pdf](https://www.alexandria.unisg.ch/61345/1/Arbeitsbericht2_Zugaenge_final.pdf) (Abruf: 10.10.2022).

- Karapanos, M., Pelz, R., Hawlitschek, P., Wollersheim, H.-W. (2021). Hochschullehre im Pandemiebetrieb: Wie Studierende in Sachsen das digitale Sommersemester erlebten. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung* 40, 1–24. <https://doi.org/10.21240/mpaed/40/2021.01.28.X>
- Kirchhöfer, D. (2004). *Lernkultur Kompetenzentwicklung – Begriffliche Grundlagen*. ABWF. [https://www.abwf.de/QUEM/publik/content/main/publik/handreichungen/begriffliche\\_grundlagen.pdf](https://www.abwf.de/QUEM/publik/content/main/publik/handreichungen/begriffliche_grundlagen.pdf) (Abruf: 10.10.2022).
- Kohls, C., Wedekind, J. (2008). Die Dokumentation erfolgreicher E-Learning-Lehr-/Lernarrangements mit didaktischen Patterns. In *Offener Bildungsraum Hochschule. Freiheiten und Notwendigkeiten*, Hrsg. S. Zauchner, P. Baumgartner, E. Blaschitz, A. Weissenböck, 217–227. Münster: Waxmann.
- Laurillard, D. (2001). *Rethinking University Teaching: A Conversational Framework for the Effective Use of Learning Technologies*. New York: Routledge.
- Laurillard, D. (2012). *Teaching as a design science: Building pedagogical patterns for learning and technology*. New York: Routledge.
- Lenz, K., Frohwieser, D., Gaaw, S., Dunkel, P., Möller, J., Oertel, L. (2021). *Hochschullehre in der Corona-Pandemie Umstellung auf die virtuelle Lehre an der TU Dresden im Sommersemester 2020 aus der Sicht der Studierenden und Lehrenden Bericht zur 3. Welle und Gesamtbericht*. [https://tu-dresden.de/zqa/ressourcen/dateien/publikationen/hochschulmonitoring/ZQA\\_Gesamtbericht\\_Lehre\\_in\\_Corona\\_2021-1.pdf?lang=de](https://tu-dresden.de/zqa/ressourcen/dateien/publikationen/hochschulmonitoring/ZQA_Gesamtbericht_Lehre_in_Corona_2021-1.pdf?lang=de) (Abruf: 10.10.2022).
- Lohr, A., Stadler, M., Schultz-Pernice, F., Chernikova, O., Sailer, M., Fischer, F., Sailer, M. (2021). On powerpointers, clickerers, and digital pros: Investigating the initiation of digital learning activities by teachers in higher education. *Computers in Human Behavior* 119, 106715. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2021.106715>
- Lübeck, D. (2009). *Lehransätze in der Hochschullehre* [Freie Universität Berlin]. [https://refubium.fu-berlin.de/bitstream/handle/fub188/3534/01\\_Dissertationsschrift\\_DietrunLuebeck.pdf](https://refubium.fu-berlin.de/bitstream/handle/fub188/3534/01_Dissertationsschrift_DietrunLuebeck.pdf) (Abruf: 10.10.2022).
- Müller-Christ, G., Tegeler, M. K., Zimmermann, C. L. (2018). Rollenkonflikte der Hochschullehrenden im Spannungsfeld zwischen Fach- und Orientierungswissen – Führungstheoretische Überlegungen. *Nachhaltigkeit in der Lehre: Eine Herausforderung für Hochschulen*, Hrsg. W. Leal Filho, 51–68. Wiesbaden: Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-662-56386-1\\_4](https://doi.org/10.1007/978-3-662-56386-1_4)
- Persike, M., Friedrich, J.-D. (2016). *Lernen mit digitalen Medien aus Studierendenperspektive. Sonderauswertung aus dem CHE Hochschulranking für die deutschen Hochschulen* (Arbeitspapier Nr. 17). Hochschulforum Digitalisierung. [https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD\\_AP\\_Nr\\_17\\_Lernen\\_mit\\_digitalen\\_Medien\\_aus\\_Studierendenperspektive.pdf](https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_Nr_17_Lernen_mit_digitalen_Medien_aus_Studierendenperspektive.pdf) (Abruf: 10.10.2022).

- Prosser, M., Trigwell, K. (1997). Relations between perceptions of the teaching environment and approaches to teaching. *British Journal of Educational Psychology*, 67(1): 25–35. <https://doi.org/10.1111/j.2044-8279.1997.tb01224.x>
- Ramsden, P. (2003). *Learning to teach in higher education* (2nd ed). London: Routledge.
- Riedel, J. (2020). Neue Medien = Neue Lernkultur? Verbreitung digital gestützter Lernszenarien an Hochschulen. In *Vom E-Learning zur Digitalisierung Mythen, Realitäten, Perspektiven*, Hrsg. R. Bauer, J. Hafer, S. Hofhues, M. Schiefner-Rohs, A. Thilloßen, B. Volk, K. Wannemacher, 178–193). Münster: Waxmann.
- Riedel, J., Börner, C. (2016). Wir tun es, weil es gut ist! Wie Lehrende die Erfolgsfaktoren für den Einsatz digitaler Medien in der Hochschullehre einschätzen. In *Teaching Trends 2016. Digitalisierung in der Hochschule: Mehr Vielfalt in der Lehre*, Hrsg. W. Pfau, C. Baetge, S. M. Bedenlier, C. Kramer, J. Stöter, 209–220. Münster: Waxmann. <https://doi.org/10.25656/01:15136>
- Riedel, J., Dubrau, M., Köhler, T., Halgasch, J., Meinhold, M., Hamann, M., Heise, L., Schneider, A., Sieler, O., Kawalek, J., Pengel, N., Wollersheim, H.-W., Tittmann, C., Schumann, C.-A. (2016). Auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur für sächsische Hochschulen. Von Standorten und Stolpersteinen. In *Workshop on e-Learning (WeL '16)*, Hrsg. J. Kawalek, K. Hering, E. Schuster, 89–103. Görlitz.
- Schmid, U., Goertz, L., Radomski, S., Thom, S., Behrens, J., Bertelsmann Stiftung (2017). *Monitor Digitale Bildung: Die Hochschulen im digitalen Zeitalter*. BStift - Bertelsmann Stiftung. <https://doi.org/10.11586/2017014>
- Schneider, R., Szczyrba, B., Welbers, U., Wildt, J. (Hrsg.). (2009). *Wandel der Lehr- und Lernkulturen*. Bielefeld: wbv.
- Schüßler, I., Thurnes, C. M. (2005). *Lernkulturen in der Weiterbildung*. Bielefeld: Bertelsmann. <https://www.die-bonn.de/doks/2005-lernkultur-01.pdf> (Abruf: 10.10.2022).
- Skulmowski, A., Rey, G. D. (2020). COVID-19 as an accelerator for digitalization at a German university: Establishing hybrid campuses in times of crisis. *Human Behavior and Emerging Technologies* 2(3): 212–216. <https://doi.org/10.1002/hbe2.201>
- Trigwell, K., Prosser, M. (1996). Changing approaches to teaching: A relational perspective. *Studies in Higher Education* 21(3): 275–284. <https://doi.org/10.1080/03075079612331381211>
- Trigwell, K., Prosser, M., Waterhouse, F. (1999). Relations between teachers' approaches to teaching and students' approaches to learning. *Higher Education*, 37(1): 57–70. <https://doi.org/10.1023/A:1003548313194>
- Welbers, U., Gaus, O. (Hrsg.). (2005). *The shift from teaching to learning. Konstruktionsbedingungen eines Ideals*. Bielefeld: Bertelsmann.

- Winde, M., Werner, S. D., Gumbmann, B., Hieronimus, S. (2020). *Hochschulen, Corona und jetzt? Wie Hochschulen vom Krisenmodus zu neuen Lehrstrategien für die digitale Welt gelangen*. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.: Essen. <https://www.stifterverband.org/download/file/fid/9313> (Abruf: 10.10.2022).
- Wippermann, S. (2013). *Didaktische Design Patterns*. Saarbrücken: VDM Verlag.
- Wirth, M. (2005). Die Lehr-Lern-Kultur als Ausgangspunkt und Gestaltungsfeld nachhaltiger E-Learning-Implementierungen. In *E-Learning in Hochschulen und Bildungszentren*, Hrsg. D. Euler, S. Seufert, 373–403. München: Oldenbourg Verlag.
- Zawacki-Richter, O. (2020). Halb zog sie ihn, halb sank er hin ... Covid-19 als Chance für die Digitalisierung von Studium und Lehre? *Das Hochschulwesen* 68(4+5): 101–108.

Zu diesem Beitrag finden Sie  
das Vortragsvideo mittels  
QR-Code oder unter  
<https://doi.org/10.48564/unibafd-zdq1c-kz271>

